



Pfarrei Franz von Assisi

Rathausstraße 5
24103 Kiel
0431-260923-0
pfarrbuero@franz-von-assisi-kiel.de

www.katholisch-in-kiel.de

Kiel, 26.4.2020

3. Sonntag der Osterzeit – Meditation zu Joh 21,1-14

In einer eigenartigen Atmosphäre hält Jesus mit seinen Jüngern am frühen Morgen ein österliches Mahl: „Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Doch keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.“ (Joh 21,12). Er lädt sie ein. Er spricht zu ihnen. Aber es entsteht kein Gespräch. Sie haben so viele Fragen, doch keiner traut sich sie auszusprechen. Da ist Furcht und Ehrfurcht, stille Freude und laut pochende Herzen, Unsicherheit, Irritation und zögernder Glaube – alles durch- und miteinander. Sie spüren das Geheimnis, dass man nicht erklären kann ohne es mit Worten zugleich zu nivellieren ...

Kann das eigentlich anders sein? Auferstehung ist ja etwas ganz Anderes als Rückkehr in dieses Leben. Auferstehung von den Toten meint das Gewinnen eines neuen Lebens. Auferstehen ist ein Hinübergang in das Andere zu dieser Zeit, dieser Welt, es übersteigt die Geschichte, reicht hinein in die Ewigkeit.

Sie hatten zuvor die ganze Nacht erfolglos gearbeitet, keinen Fisch gefangen. Auf Jesu Wort hin unternehmen sie einen neuen Versuch. Und sie fangen viel: 153 Fische – zum Frühstück! Krass ist der Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Versuch. Am Ufer brennt schon ein Feuer, das Mahl ist bereitet, bevor sie eintreffen. Wie gut, wie wichtig, dass sie nicht vom eigenen Erfolg satt werden müssen, wie wohltuend, erwartet zu sein, zum Mahl eingeladen zu sein. Es ist schon alles für sie da. Dann erst bringen sie von ihrem Fang. Sie sind Beschenkte!

Der Evangelist Johannes gestaltet hier mit knappen Worten eine österlich-eucharistische Szene: „Er trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch.“ Die gleichen Worte wie bei der Brotvermehrung (vgl. Joh 6,1-15). Die Brotvermehrungsgeschichte war eine Verheißung der Eucharistie. Jetzt, nach seiner Auferstehung, hält Jesus mit den Jüngern wieder ein eucharistisches Mahl. Und wieder zeigt sich: Die Eucharistie ist ein Geschenk des Himmels, nicht das Ergebnis eigener Leistung.

Eucharistie heißt: Der Auferstandene kommt vom jenseits der Geschichte, tritt in unsere Mitte, verbindet Himmel und Erde, Gott und Mensch. Am See gab er den Jüngern Brot und Fisch. Es ist das Brot, von dem er in der eucharistischen Brotrede gesprochen hat: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“ Und der Fisch? Er ist ein Symbol für Christus selbst. Griechisch Ichthys (Fisch): die Abkürzung für Jesus, Christus, Sohn Gottes, Retter, die die Alte Kirche verwendet als Christus-Symbol, als Symbol für die Speise der Unsterblichkeit, als eucharistisches Symbol. Eucharistie heißt dann: Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, reicht uns die Speise der Unsterblichkeit, die sakramentale Vergewisserung des neuen, göttlichen, ewigen Lebens.

Und so verändert sich die - von außen betrachtet - so eigenartige Atmosphäre. Distanz wird zu Intimität, Betroffenheit wird zu stiller, andauernder, getrösteter Freude, Irritation weicht Klarheit. Und der Glaube feiert einmal mehr die Gewissheit, nicht vom eigenen Erfolg satt werden müssen. Wie wohltuend ist es, erwartet zu sein, zum Mahl eingeladen zu sein. Es ist schon alles für da. Wir werden wiederum zu Beschenkten! Unsere Erde wird mit dem Himmel Gottes verbunden!

Ich freue mich darauf, dass wir bald wieder gemeinsam die Eucharistie feiern können.

*Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortauern,
denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt
und die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen.
Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten
als einen Tag des Jubels und des Dankes.
(Tagesgebet)*

Freundlich grüßt

Ihr Propst Benner